

«In der Pipeline»

Laut dem Direktor der Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau, Peter Maag, befindet sich der Aufschwung auch im Thurgau «in der Pipeline». Dieser sollte gegen Ende 2004 eintreten, dürfte jedoch nicht allzu fulminant ausfallen.

CHRISTOF LAMPART

WEINFELDEN – Der Aufschwung befindet sich «in der Pipeline». Dies erklärte



Peter Maag

Maaag am Dienstagabend im Gasthaus zum Trauben, wo er auf Einladung der Erfa-Vereinigung speziell über die thurgauische Wirtschaft sprach. Es sei seit Anfang Jahr bezüglich der Konjunktur eine «gewisse Stimmungsaufhellung» festzustellen, doch finde diese vorerst in

den Köpfen statt und schlage sich noch nicht in Zahlen nieder, dämpfte Maag allzu frühe, optimistische Erwartungen. Dass der Aufschwung nicht mehr so gewaltig ausfallen werde, wie zu früheren Zeiten, dürfte, so Maag, auch damit zusammenhängen, dass es neuerdings so etwas wie eine Betriebskonjunktur gäbe – unabhängig von Branchen oder gar der Gesamtwirtschaft.

Rückstand beim Lohn

Der Thurgau sei eine Region, die von handfesten Branchen wie Industrie und Landwirtschaft dominiert werde, während der Dienstleistungssektor schwach vertreten sei. Eine Betriebszählung im Jahr 2001 ergab rund 9900 Unternehmen und 11 500 Arbeitsstätten im Thurgau. Davon wurden nicht weniger als 3600 Arbeitsstätten in der Landwirtschaft gezählt. Mit knapp 8 Prozent Beschäftigten in der Landwirtschaft ist dieser Anteil doppelt so hoch wie in der übrigen Schweiz. Das Volkseinkommen sei mit 42 300 Fran-

ken deutlich tiefer als im nationalen Durchschnitt (46 900 Franken) oder gar im Vergleich zu Zürich (58 500). Es müssten deshalb alle nur erdenklichen Anstrengungen unternommen werden, die rund 10 Prozent Rückstand der Thurgauer aufs durchschnittliche Volkseinkommen wettzumachen, so dass in zehn Jahren für den Thurgau ein «überdurchschnittlicher Wert» ausgewiesen werden könne, forderte Maag. Als überraschend bezeichnete Maag eine Studie, welche die Credit Suisse bezüglich der Standortqualität erstellt. Demnach belegt der Bezirk Arbon den zweiten Platz – hinter Kreuzlingen und vor Frauenfeld. Dem gegenüber steht die Statistik, welche besagt, dass Frauenfeld im letzten Jahrzehnt um 3 Prozent bei den Arbeitsstellen zugelegt habe, während der Untersee gar satte 21,5 Prozent verlor.

Vor Verschuldung gewarnt

Generell sehe die Arbeitslage im Thurgau zurzeit «düster» aus. Ende 2003 waren 5943 Stellensuchende (4,8 Prozent) registriert, davon waren 4045 (3,3 Prozent) Arbeitslose. 1031 Arbeitslose waren zwischen 15 und 24 Jahre alt. Für Maag ein klares Zeichen, dass «die Stelle nach der Lehre oder Studium nicht mehr garantiert» sei. Auch bezüglich Staatsquote und Steuern hat sich der Thurgau im letzten Jahrzehnt verschlechtert. Seit 1990 fiel «Mostindien» in der Staatsquote im interkantonalen Vergleich vom vierten auf den elften und bei den Steuern vom sechsten auf den elften Rang zurück. Generell gelte, dass die Schweizer über ihre Verhältnisse lebten, was sich unter anderem daran zeige, dass die Schulden der öffentlichen Hand im Zeitraum von 1990 bis 2002 von 98 auf 235 Milliarden angestiegen seien. Es sei völlig falsch zu glauben, dass der Staat einfach noch mehr Geld ausgeben könne, warnte Maag vor einer weiteren Verschuldung. Denn schon weise kein anderes OECD-Land eine Schuldenzunahme im gleichen Rahmen auf. Es sei eine Tatsache, dass das nationale Ausgabenwachstum konstant weit über dem Wirtschaftswachstum liege.